

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 5 (1915)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

des Films, wie bisher, die andere Seite mit nur einem Loch pro Bildchen perforiert wird. Als Folge hiervon müßten die Zahnwellen zum Filmtransport auf der einen Seite der Rollenwalze nur so wenig Zähne haben, daß je ein Zahn in die Einlochperforation eingreift. Klar tritt der Vorteil in die Augen, daß derart kein Film mehr verkehrt (links und rechts verwechselt) eingesetzt werden könnte. Ob aber der Filmtransport nicht leidet, ob nicht etwa durch ungleiche Perforierung die Filmbildchen schräge im Filmfenster zu stehen kommen, das müßte die Praxis erst ergeben.



## Allgemeine Rundschau.



### Oesterreich.

— **Einbruchsdiebstahl.** Dienstag den 29. Dezember, nachmittags, wurde im Kinounternehmen der Frau Helene Oberländer, Wien 3 ein frecher Einbruchsdiebstahl entdeckt. In der verschlossenen Projektionskabine wurde von offenkundig mit dem Wesen der Projektionsapparate vertrauter Hand von dem Laternengehäuse des aufgestellten Projektors die Bogenlampe, großes, englisches Modell, abmontiert und davongetragen. Vor Ankauf der gestohlenen Bogenlampe wird gewarnt. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

### Amerika.

— **Automat für Eintrittskarten.** In Amerika sind als Theater-Neuheit jetzt Automaten für Eintrittskarten am Kineingang aufgestellt worden. Innen im Kino stehen ebenfalls Automaten für Nachzahlungsmittel. Diese Neuheit bewährt sich dort.

gar keinen Zweifel über meine Wünsche zuließ. Paßten Ihnen meine Voredrungen nicht, so hätte es Ihnen frei gestanden, die Stelle auszuschilagen.

Ueber das braune, freimütige Gesicht des jungen Mannes flog ein Schatten, dann aber sagte er, den Strohhut fast ärgerlich auf einen Stuhl werfend:

„Sie haben ganz recht, gnädiges Fräulein. Am liebsten wäre ich auch nach der Entwicklung Ihres Programms dem Ramjahof für immer fern geblieben, aber — ich bitte Sie sehr, mir nicht zu zürnen.“

„Es reizte mich“, fuhr Harald Raßmussen fort, „eine der harten, norwegischen Frauen persönlich kennen zu lernen, von denen ich bisher nur immer gehört. Man sagt unsern friesischen Frauen nach, daß sie hart und spröde sind, und ich bin ihnen deswegen auch immer nach Möglichkeit aus dem Wege gegangen, aber ich muß offen bekennen, daß meine kühnsten Erwartungen hier übertroffen sind. Ich sah bisher nie eine Frau, die so wenig Weib war, wie Jungvelde Skaare.“

Nun flog doch eine brennende Röte über das kalte, etwas blasse Gesicht des jungen Weibes, dem dieser Mann da, ihr Untergebener, wagte, so bittere Dinge ins Gesicht zu sagen.

„Ich habe stets wie ein Mann für meine Handlungen einstehen müssen“, sagte sie, stolz das Haupt erhebend. „und ich bin glücklich, daß mich das Leben hart gemacht hat. Auf dem Ramjahof ist mein Wille Geseß, und es hat für mich wirklich sehr wenig Interesse, ob mein Inspektor mich für unweiblich hält, oder ob er in mir das Ideal eines Weibes

## Verchiedenes.



Die Firma Ernemann A.-G. hat wieder eine, wenn auch einfache, so doch in höchst eleganter und handlicher Form gekleidete Projektionsliste erscheinen lassen. Auch die neue Projektionsliste gibt ein Bild des großen Umfanges der Fabrikationszweige dieser Weltfirma, der das in den heutigen Zeiten nicht hoch genug anzusehende Verdienstbeizumessen ist, daß sie durch die ganz hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Projektionsapparate-Fabrikation tatsächlich die deutsche Industrie von der ausländischen dieser Art vollständig unabhängig gemacht hat. Der Ernemann-Projektor gilt mit Recht als technisch vollkommen und auch im Material als dauerhaft und verlässlich. Von den hervorragendsten Fachleuten des In- und Auslandes werden Ernemann-Projektoren als allererstklassig bezeichnet und festgestellt, daß die Ernemannfabrikate den besten ausländischen Fabrikaten zumindest gleichkommt, wenn nicht übertreffen. Welche Anstrengungen diese Firma auch macht, um die Projektionstechnik zu popularisieren und dem Skioptikon neue Kräfte zu erschließen, beweist der Umstand, daß — wie aus der neuen Projektionsliste zu ersehen ist — bereits vorzüglich bewährte Lichtbild-Apparate für alle nur denkbaren Zwecke schon zum Preise von 24 Mark angefangen, von Ernemann in den Handel gebracht werden. Selbstverständlich fehlt in der Preisliste auch nicht der teuerste Apparat, der für die gewerbsmäßige und wissenschaftliche Verwertung notwendig ist. Es liegt wahrlich im Interesse jedes einzelnen Fachinteressenten, die erwähnte Projektionsliste von der Ernemann A.-G. gratis und franko zu erbitten.

— Ueber die Firma **Pathé Frères u. C., G. m. b. H.**, Berlin SW. 48, und über die Viteraria-Filmgesellschaft, Berlin-Tempelhof, ist die zwangsweise Verwaltung angeordnet worden.

sieht. Merken Sie sich das gefälligst, Herr Raßmussen, wenn wir weiter zusammen arbeiten wollen. Ihre Humanität den Leuten gegenüber wünsche ich nicht weiter bestätigt zu sehen.“

Sie neigte ein klein wenig mit unsagbar hochmütigem Ausdruck den Kopf mit den rotblonden Flechten und ging an dem Inspektor vorüber, die Treppe hinab, dem Briefträger entgegen, der schon von weitem einen Brief ihr entgegenstreckte.

Harald sah der gelassen Dahinschreitenden zornig nach. Das hätte auch noch geschelt, daß er sich hier auf dem Ramjahof von einer Frau, die, was wenigstens die moderne Landwirtschaft betraf, gar nichts verstand, schuhriegeln ließ. Freilich, der Viehstand war glänzend in Ordnung, aber sonst lag manches tief im Argen. Es hatte ihn besonders gereizt, den Ackerbau auf einem norwegischen Gut, der durch die Lage an einer Felsenküste so sehr erschwert war, kennen zu lernen, und er war erstaunt gewesen, hier so prachtwolle Wiesen, so strotzende Getreideäcker an dem stillen Fjord zu finden. Aber er hatte auch gleich mit scharfem Blick wahrgenommen, daß man noch viel mehr tun könnte, wenn man sich alle Errungenschaften der modernen Technik zunutze machte. Er war bei der Jungvelde Skaare auf einen unbegreiflichen, hartnäckigen Widerstand gestoßen.

Mit finsternen Augen schritt er jetzt langsam die Treppe hinab. Da sah er Jungvelde mitten auf der Wiese vor dem Hause stehen und, wie es schien, atemlos einen Brief überfliegen. Dunkel stieg das Blut in das braune Gesicht des

— **Mit der Armee des deutschen Kronprinzen vor Verdun.** (Expressfilm.) Die neuesten Kriegsaufnahmen bringt zurzeit die Expressfilm-Co., G. m. b. H. in Freiburg i. Br. unter dem Titel „Mit der Armee des deutschen Kronprinzen vor Verdun“ zur Ausgabe. Zu der kleinen Zahl von Firmen, welche auf Befehl des großen Generalstabs auf den jetzigen Schlachtfeldern Aufnahmen zu machen berechtigt sind, gehört auch obige Firma. Die Operateure der Expressfilm-Co. sind seit anfangs Oktober in der Front und haben nunmehr die ersten hochinteressanten Aufnahmen vor Verdun eingesandt. Unter anderem sehen wir das Aufrichten einer gesprengten Brücke über die Maas, Eisenbahnbau, Feldbäckerei, Molkerei, einen Beobachtungsturm, die Festung Montmedy, Abladen von Liebesgaben, einen Flughafen, die Festung Longwy und andere hochinteressante Szenen, in welchen noch zum Schluß die amüsante Aufnahme „In Ermangelung einer Hebamme half Starbsarzt Dr. Müller ein Franzosenkind zur Welt bringen“ enthalten ist. Gerade die letzte belustigende und von der Humanität der deutschen „Barbaren“ zeugende Szene gibt einen Einblick in das Leben und Treiben der deutschen Truppen in Feindesland. Die Länge dieser Aufnahmen, welche in einem ganzen Film herausgegeben werden, beträgt zirka 800 Meter.

— **Zum Erwachen des Islam!** (Expressfilm.) Größte Spannung erhebt in der ganzen Welt die Erhebung der Mohammedaner. Durch den Aufruf des Sultans zum „Heiligen Kriege“ erheben sich sämtliche Moslems und wird hierdurch der Weltkrieg vermutlich eine große Wendung erfahren. Zirka 60 Millionen Mohammedaner bewohnen das wunderschöne Land Indien. Auch diese werden versuchen, das englische Joch abzuwerfen und wird deshalb der obige Film, welcher das Leben und Treiben dieses Volkes zeigt, zurzeit für jedermann von größtem Interesse sein.



jungen Mannes. Bornig biß er die von einem flotten, blonden Schnurrbart umsäumten Lippen aufeinander.

War es nicht, als ob die hohe Gestalt der Frau dort wankte, als sie zu Ende gelesen?

Wer schrieb ihr Briefe, die sie so bewegten, nein, erschütterten, sie, Jungvelde Skaare, die immer so aufrecht ging und die so hart war?

Was ging es ihn an? Mochte sie doch Liebesbriefe empfangen, so viel sie wollte. Liebesbriefe?

Harald hob ärgerlich seinen Strohhut tief in den Nacken und wandte sich den Wirtschaftsgebäuden zu, als ein Ruf seiner Herrin ihn ihr doch wieder entgegenführte.

Wie stattlich sie ihm dünkte in dem schwarzen, rotbelegten, kaltenreichen Rock, mit dem brennend roten Nieder über der weißen Hemdbluse, die den schönen Hals frei ließ. Die rote Kappe, die dieses ernste, verschlossene Frauenantlitz so wundervoll krönte, lag achtlos auf dem Grashoden.

„Schicken Sie mir sofort zwei Mägde, Herr Inspektor“, gebot die Herrin des Ramshofes mit tonloser Stimme. „Meine kleine Schwester kehrt schon heute aus der Pension zurück, und sie bringt noch Gäste mit, auf welche wir hier ja gar nicht eingerichtet sind.“

„Ich stelle mich Ihnen ganz zur Verfügung, gnädiges Fräulein, verfügen Sie über mich.“

Innerlich aber dachte er mit einem schnellen Herzschlag: „Also die Schwester schrieb den Brief, und ich Giel glaubte schon an schwere Herzenskrisen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Film-Beschreibungen.



### Sache Bajazzo!

(Der neueste Rudolf Schildkraut-Film.)

Die Kunst des Menschen, seinen Gefühlsausdruck und seine Leidenschaftlichkeit dem Gedanken, der fremden Idee unterzuordnen, aufzusaugen und zum eigenen gemacht in der ganzen natürlichen Ursprünglichkeit wiederzugeben, macht die Größe des Schauspielers. Wer Rudolf Schildkraut in diesem Filmbilde sieht, wird ihn zu den Großen rechnen müssen. Dieses Schlußlächeln, dieses heitere, freischwimmende, schmerzverzerrte Lachen der weißbemalten Maske, das man zwar bloß sieht, das aber mit einer schneidenden Eindringlichkeit an unsere Seele greift, Mark und Bein durchzittert, so daß man sich fröstelnd den Rock zuknöpf und erschüttert den Kopf senkt, ist etwas Grandioses, eine Art künstlerischer Offenbarung. Dieser eine Moment in der neuen Schöpfung Schildkrauts allein übertrifft alle seine bisherigen Leistungen. Wer aber Verständnis für die Wirkung hat, der weiß, daß sie herbeigeführt und vorbereitet sein will. Und auch das besorgt der Künstler meisterhaft. Burleskios, gutmütig, alle Welt mit den gläubigen Augen des geraden Menschen gleichfalls truglos haltend, lebt dieser Komponist mit seinen Freunden dahin. Er ist ihr Opfer, ihre „Wurzen“, wie man zu sagen pflegt, die Zielscheibe ihrer Scherze und Witze, bis er sich mit einem der Freunde ernstlich entzweit. Ein Mädchen hat da mitgespielt und ein lustig veranstalteter „Aufstizer“. Da zieht sich der gekränkte Gutmütige in die Einsamkeit des Junggesellenlebens zurück, bis er wieder das Opfer der guten Meinung über die Menschheit wird. Er lernt ein armes Streichholzmädchen kennen, nimmt sie ins Haus, ist ihr Ernährer, ihr Erzieher, ihr Wohltäter und Freund bis die Liebe kommt, die den Alternden tief ergreift. Er will eines Tages die hübsche Wirtschaftlerin heiraten. Da führt das Verhängnis die Ausöhnung mit seinem ehemals besten Freund herbei. Die alte Herzlichkeit in den beiden Stubengenossen blüht wieder auf, um so mehr, als Rudolfs Freund von seiner Geliebten betrogen wurde. Rudolf hat nur Abscheu für Hanni und in der Stunde, wo er ihr wieder begegnet, bringt er ihr dies auch unzweideutig zum Ausdruck. Rudolf ist eben ein gerader Mensch, der die Freundschaft als etwas heiliges betrachtet. Und in der gleichen Stunde verführt Fritz die Braut Rudolfs. Sache Bajazzo! Wenn es eine Tragikomödie gibt, so ist es diese, wo ein warmfühlendes, echtes Menschenherz schmählich hintergangen wird. Die Wirkung der Entdeckung dieses neuesten Freundschaftsdienstes ist das eingangs erwähnte tiefgehende Lachen des armen, guten Menschen. — Das Filmwerk ist mit unüberwindlicher Lebhaftigkeit eingeführt. Die Lust künstlerischen Bohemotums wirkt anregend, bis dieser zermalmende Schluß kommt und das Bild einen ganz andern Erfolg erringt. Neben Schildkraut bietet auch Ferdinand Bonn als „allerweil fiderer“ Herbergsvater der Künstlergilde ein schauspielerisches Musterstück. In Maske und Spiel zeigt er sich sicherlich als bester und bisher unerreichter Darsteller komischer Rollen im Film. Aber auch Hanni